



## Die dunkle Seite des Mondes

Das alte Bahnbetriebswerk gleicht nach den Bombardierungen 1944 einer Mondlandschaft.

► Seite 21



### Optimale Lösung

Wie viele Verzögerungsmanöver jeden Morgen aufgeboden werden, um die Entspannung unter wohlig-weichen Kuscheldecken noch ein paar Minuten länger zu genießen, darüber sind schon unzählige Artikel und Bücher geschrieben worden. Auch wenn Fröhlichsteher vom Typus „Lerche“ über die mit viel mentalem Energieaufwand ausgetüftelten Kissen-auf-das-Ohr- und Decke-über-den-Kopf-Strategien nur mitleidsvoll lächeln können. Umso unglaublicher klingt deshalb das jüngst im Bekanntenkreis aufgeschnappte Rezept für eine angeblich optimal gelingende Zweisamkeit. „Ganz gleich, was an einem Tag noch alles auf uns zukommt“, erläuterte die selbstbewusste Mittdreißigerin ihren staunenden Zuhörern. „Mein Mann und ich setzen uns jeden Morgen um halb fünf erst mal zu einer Tasse Kaffee zusammen.“ Da werde alles durchgesprochen, was vielleicht am Vortag für Zwist gesorgt hat. Und auch die Planung für den bevorstehenden Arbeitstag wird von den Ehepartnern zu so früher Stunde gemeinsam vorgenommen. „Schon möglich, dass wir uns bei diesem frühen Treff am Kaffeetisch auch mal in die Wolle kriegen“, fügte die Gießenerin hinzu. Doch auf das rund einstündige Grundsatzgespräch verzichteten? Nein, auf diese Idee sei noch keiner von den beiden gekommen. Zugegeben, nach manch hitzigem Frühstück-Streit habe sich ihr Mann schon mal ein bisschen abgekämpft zum Frühstück nach Frankfurt aufgemacht. Und die Haustür in verdächtiger Eile hinter sich zugezogen. Doch was soll's? Schließlich konnten die beiden sein Verhalten ja am nächsten Morgen ausführlich diskutieren. Beim gewohnten Termin, versteht sich. Also um Punkt vier Uhr dreißig.

### SUDOKU



► Seite 24

### HOCHSCHULE

#### Ärzte gegen Tierversuche

Die Gießener Gruppe von „Ärzte gegen Tierversuche“ hält regelmäßig Mahnwachen vorm Biomedizinischen Forschungszentrum ab.

► Seite 22

### STADT-REDAKTION

**Telefax**  
06 41 / 95 04-34 11

**Telefon**  
Sekretariat 06 41 / 95 04-34 05

**Stadt Gießen**  
E-Mail: stadt-ga@vrm.de  
Benjamin Lempert (bl) – Leitung -3460  
Ingo Berghöfer (ib) -3443  
Frank-Oliver Docter (fod) -3476  
Ines Jachmann (ija) -3467  
Jasmin Mosel (jmo) -3464  
Stephan Scholz (olz) -3458

**Hochschule und Justiz**  
Heidrun Helwig (hh) -3463

**Kultur**  
E-Mail: kultur-ga@vrm.de  
Björn Gauges (bj) -3431

**Editoren**  
Astrid Hundertmark (hm) -3442  
Sandra Mielke-Wolf (sam) -3441  
Jens Schmidt (jcs) -3420

Zeitung online:  
www.giessener-anzeiger.de

www.facebook.com/  
giesseneranzeiger

www.twitter.com/  
ANZEIGER\_NEWS

# Markthalle als „charmante Idee“

BID-Vorsitzende favorisieren Mischung aus Gastrogenuß und Lebensmittelständen / Kleine Bühnen in Innenstadt

Von Stephan Scholz

**GIESSEN.** In Ruhe einen Cappuccino trinken und wenige Meter weiter Obst, Gemüse oder auch Fleisch einkaufen: Heinz-Jörg Ebert, Thomas Kirchhof und Andreas Walldorf können sich eine Markthalle in der Innenstadt gut vorstellen. „Das ist eine charmante Idee. Es wäre schön, mehr Lebensmittel in die Innenstadt zu holen, aber es ist die Frage, ob sich das rechnet“, sagt Kirchhof im Gespräch mit dieser Zeitung mit den Vorsitzenden der BIDs Seltersweg, Marktquartier und Katharinenviertel. „Alles, was die Innenstadt nach vorne bringt, ist gut“, meint Walldorf. Mit Verweis auf amerikanische Einkaufszentren betont er zugleich, dass das Shoppingerlebnis zunehmend wichtiger werde.

Wer mittags durch die Innenstadt bummelt, stößt auch in der aktuellen Corona-Krise auf reichlich Leben. An zwei Stellen blicken die Passanten allerdings schon seit Längerem auf leere Fenster: Nach wie vor stehen die ehemaligen Filialen von „The Sting“ und „Peek & Cloppenburg“ leer. „Diese Leerstände sind ein Jammer“, moniert Ebert. Gerade die ehemalige „The Sting“-Filiale im Seltersweg 85 bietet aus seiner Sicht das Potenzial für eine Markthalle. „Die zurückgesetzte Galerie könnte Gastronomie beherbergen, während unten die Marktstände sind. Das wäre eine gelungene und erweiterbare Kombination.“

Was aus dem Gebäude wird, ist aber bislang offen. Bekannt ist: Im September vergangenen Jahres habe die „Commerz Real AG“ die Immobilie für ihren offenen Immobilienfonds „Hausinvest“ von der ehemaligen Generali Lebensversicherung im Rahmen eines größeren Immobilienportfolios erworben, bestätigt Gerd Johannsen. „Meine Kollegen prüfen derzeit unterschiedliche Nutzungskonzepte mit dem Ziel der Vollvermietung und werden in Kürze die Gespräche mit potenziellen Mietern beginnen“, so der Pressesprecher der Commerz Real AG auf Anfrage. Die AG ist ein Unternehmen der Commerzbank-Gruppe und Vermögensverwalter für Sachwertinvestments wie Immobilien, erneuerbare Energien (Wind-/Solarparks) und Infrastrukturprojekte.

Eine Gießener Markthalle dürfe grundsätzlich kein Konzept gegen die Beschicker des Wochenmarktes sein, fügt Heinz-Jörg Ebert hinzu: „Im



Die sogenannte „The Sting“-Immobilie steht schon lange leer. Heinz-Jörg Ebert regt hier eine Markthalle an.

Foto: Mosel

Gegenteil: Es müsste sie mit einbeziehen!“ Mit seinen beiden Amtskollegen erinnert der Vorsitzende des BID Seltersweg daran, dass es mit dem „Kerber Treff“ ein solches Konzept „in klein“ schon einmal in der Stadt gegeben hat, es mit dem Umbau der Immobilie allerdings nicht fortgesetzt wurde. „Viele Gießener haben dem ‚Kerber Treff‘ nachgetrauert“, denkt Ebert zurück. Die erneute Realisierung einer solchen Halle, die aber zwingend auf eine Kombination aus Gastronomie und Lebensmittelverkauf setzen müsste, könne erfolgversprechend sein, wie es manch andere Stadt beweise.

### Kunden aus dem Umland

„Die Idee ist super. Das war bereits meine Meinung, als Familie Shobeiri vor Jahren einen solchen Ansatz auf dem „Samen Hahn“-Gelände umsetzen wollte“, ergänzt Andreas Walldorf. Er fragt sich aber, ob die Stadt groß genug dafür ist, eine Markthalle täglich zu öff-

nen. „Letztlich muss es sich für jeden lohnen“, sagt der Vorsitzende des BID-Vereins Katharinenviertel. Angesprochen auf die derzeitige Platzierung des Wochenmarktes begrüßen die Drei die Veränderungen. Es gebe dazu fast keine kritische Stimme.

Die derzeitige Gesamtsituation in der Innenstadt bewertet Thomas Kirchhof, trotz der aktuellen Leerstände, als „erstmal nicht schlecht“. Im Vergleich zu anderen Städten stehe Gießen sehr gut da, es gebe deshalb keine Notwendigkeit, in Hektik zu verfallen. Allerdings habe Corona die in deutschen Innenstädten bereits bestehenden Frequenzprobleme verschärft. Deshalb: „Wenn es die Absicht gibt, Gießen als Handelsstandort zu erhalten, darf man den Händlern nicht immer wieder neue Knüppel zwischen die Beine werfen, sondern muss sich gemeinsam für diesen starken Standort einsetzen, wie das teilweise – zum Beispiel bei der Abwehr des Outlet Centers in Garbenteich – ja auch schon gut funktioniert hat“, betont der Vorsitzende des BID Marktquartier. Als

konkrete Maßnahme nennt Walldorf unter anderem einen Verzicht auf Gebührenerhöhungen. Auch dürfe man den Leuten nicht dauernd erzählen, dass die Innenstadt autofrei werden soll, bevor man die Alternativen für das Umland geschaffen hat. „Der Mix aus Gastronomie und Handel kann gelingen“, ergäut Heinz-Jörg Ebert. Es gelte jedoch zu bedenken, „dass die Gießener Innenstadt nach wie vor von 80 Prozent der Kunden aus dem Umland lebt. Auch die sind herzlich eingeladen.“

Um die Innenstadt weiter zu stärken, setzt Walldorf auf eine Mischung aus Handel, Gastronomie und Freizeitvergnügen samt Kultur. „Man könnte an zwei, drei Plätzen kleine Bühnen platzieren und Künstler auftreten lassen. Diese Bühnen sollten so aufgestellt werden, dass sie niemanden stören.“ Thomas Kirchhof verweist in diesem Zusammenhang auf die „unheimlich reiche Kulturszene der Stadt“. Und regt unter anderem an, dass das Stadttheater in der Innenstadt Previews seiner Stücke zeigen könnte.

# „Es herrscht Frieden“

Trotzdem gibt es unterschiedliche Positionen zu „In der Roos“ / Erschließungsarbeiten sollen gemäß Bebauungsplan 2021 starten

**GIESSEN-RÖDGEN** (olz). Die Vorbereitungen für das neue Baugebiet „In der Roos“ sind derzeit eines der zentralen Themen in der Stadt. Insbesondere das aktuelle Abfangen geschützter Schmetterlinge sorgt für die eine oder andere Diskussion. Im gemeinsamen Gespräch mit Horst Bellof macht Dr. Konstantin Becker gegenüber dieser Zeitung klar, dass es ihm mit seiner jüngsten Kritik nur um diese Umsiedlung der geschützten Tiere geht.

Zuletzt sei der Eindruck entstanden, dass die Flächen, auf denen Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Moment eingefangen werden, sein Eigentum seien. Dies stimme so nicht. „Ich bin Pächter, nicht Eigentümer“, betont der Ortslandwirt. Bellof, der einer von mehreren Eigentümern der momentan in Rede stehenden Flächen ist, berichtet, dass die Stadt alle Eigentümer vor der aktuellen Aktion angeschrieben habe, um das Betretungsrecht für die Grundstücke zu erhalten. Bellof



Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling wird im Gebiet „In der Roos“ in Rödgen derzeit abgekeschert.

Foto: Schmutzler-Schaub/stock.adobe.com

selbst erklärt, dass er für seinen Bereich zugestimmt habe. „Als Pächter bin ich gegen das Abkeschern“, sagt Becker, der hervorhebt, dass es ihm mit seinem

Protest keinesfalls um Eigentumsfragen gehe. Er wolle vielmehr nicht dulden, dass die Falter eingefangen werden, sei aber gezwungen, dies zu akzeptieren.

Mit Blick auf die Gesamtsituation unterstreicht Bellof, dass „Frieden herrscht. Es gibt verschiedene Positionen zum Baugebiet ‚In der Roos‘. Trotzdem muss man miteinander im Gespräch bleiben.“ Becker ergänzt, dass es ihm nur um eine Kritik an der Aktion der Stadt gehe.

Die sogenannte Betretungsverfügung der Stadt gelte allerdings auch für Grundstücke in dem Gebiet, die im Eigentum des Ortslandwirtes Becker sind, macht Bürgermeister Peter Neidel auf Nachfrage deutlich. Der Unionspolitiker erläuterte zudem, dass die Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet im Jahr 2021 beginnen sollen. Dies sei konform mit dem Satzungsbeschluss des maßgeblichen Bebauungsplans „In der Roos“, den die Stadtverordneten im vergangenen November gefasst hatten. Im Kapitel „Artenschutz“ heißt es dort, dass das Fangen der geschützten Falter im Jahr vor Beginn der Erschließungsarbeiten erfolgen muss.

Seite 18